



Massimo Schilling wünscht sich, dass seine Mitmenschen von ihm vor allem seine offene Art in Erinnerung behalten.

Foto: Nathalie Guinand

«Das Meer, die Freiheit, die Weite. Das will ich nochmals fühlen»

Auf dem Rad seines Rollstuhls prangt gross eine Gitarre, die von Musiknoten umgeben ist. Als Massimo Schilling von seinem Zimmer in die Cafeteria des Wagerenhofs herüberrollt, rufen ihm viele zu: «Hoi Massimo». Obwohl seine Stimme leise ist – man merkt, dass der Krebs ihm die Kraft nimmt –, lässt er keinen Gruss

Persönlich

Massimo Schilling war Musiker. Jetzt lebt er im Wagerenhof und hat Blasenkrebs im Endstadium.

unerwidert. «Ich will, dass die Leute von mir vor allem meine offene Art in Erinnerung behalten», sagt Massimo, dem das «Du» sehr wichtig ist. Der erschöpfte Eindruck, den sein Gesicht erweckt, wird von eigenwillig buschigen, schwarzen Augenbrauen und einem direkten Blick gebrochen. Dieser spiegelt gut seinen Charakter wider. Die Antworten des 54-Jährigen sind unkonventionell. Er ist ein Künstler – auf verschiedenen Ebenen.

In die Rolle des Lebenskünstlers im allgemeinen Sinn liess ihn wohl seine Kindheit hereinwachsen. Er wurde in Lugano mit einer Gehbehinderung geboren, die Mutter war alleinerziehende Kellnerin. Irgendwie sei das mit dem Kind nicht mehr gegangen. Auch finanziell. Schon früh kam Massimo in ein Heim. Das war

kein Zuckerschlecken, ständig wurde er herumgereicht und musste den Ort aus bürokratischen Gründen wechseln. «Heute würde ein Kind wie ich ganz anders behandelt werden», sagt er. «Aber das waren eben die 60er.»

Besonders schwierig war für Massimo Schilling auch, dass er als Kind nicht wirklich eine Bezugsperson hatte. Sobald er zu jemandem eine Beziehung aufbauen konnte, wurde er weitergeschickt. «Das war für mich ein grosser Stress, das will ich nicht noch einmal erleben», sagt Massimo rückblickend. Halt habe er in der Musik gefunden. Mit sieben Jahren bekam er seine erste eigene Gitarre geschenkt. Massimo kann bis heute keine Noten lesen. Er brachte sich alles selbst bei. «Übers Gehör», wie er sagt. Musikalische Vorbilder fand er in Eric Clapton, B.B. King und anderen Bluesgrössen. «Musik gab mir einen Boden», sagt er. Und so wurde der musikalische Künstler in ihm geweckt.

Die Musik ebnete dann auch den Weg in den Lebensabschnitt, den Massimo selbst als den Schönsten beschreibt: Das Leben im Künstlerkollektiv Die Regierung. Die Gruppe besteht aus Personen mit verschiedenen Beeinträchtigungen. Sie wohnen gemeinsam in einem Haus in Ebnet-Kappel SG, musizieren gemeinsam in der gleichnamigen Band, schaffen bildende Kunst,

bewirten Gäste gastronomisch und haben mit dem Ganzen grossen Erfolg. Die Band Die Regierung tourte europaweit umher, hatte Auftritte mit der Musikerin Irène Schweizer und nahm zuletzt ein Album mit der Sängerin Vera Kaa auf. Neben der Blues-Jazzmusik setzten sich auch die Bilder des Kollektivs auf dem Markt durch. Massimo arbeitete als Maler vor allem mit Tuschtechniken. Die Künstlergruppe kam ohne staatliche Unterstützung aus.

Massimo Schilling beschreibt die Musik der «Regierung» so: «Wir haben uns zuerst ein Rohgerüst ausgedacht und dann zu dieser Basis hinzu improvisiert, teilweise war es ein bisschen dadaistisch.» Massimo komponierte auch viel selbst. Immer nach Gehör. «Es gibt keine falschen Töne», sagt er. «Nur Töne am falschen Ort oder im falschen Moment.»

In der «Regierung» fand er ein Zuhause. Das Verhältnis untereinander sei sehr gut. «Wir sind wie eine grosse Familie. Klar tatsächlich und rüßlets da auch mal. Aber das ist ja normal für Familien. Man versöhnt sich immer wieder.» In dem Kollektiv habe er gelernt, Menschen so zu akzeptieren, wie sie seien.

Vor zwei Jahren musste er dann ausziehen. Massimo war an der Lungenkrankheit COPD erkrankt, und die nötige Pflege sei dort nicht mehr gewährleistet gewesen. So kam der Musiker in den Wagerenhof in Uster. Vor einigen Wochen ist dann zu dem COPD noch ein Blasenkrebs hinzugekommen. Mit den anderen «Regierungs»-Mitgliedern ist er aber immer noch eng befreundet. Oft besuchen sie ihn in seinem Zimmer. Dann reden sie oder hören gemeinsam Musik.

Starallüren hatte Massimo nie. Er erzählt von einer Aeschbacher-Show, bei der auch Jon Bon Jovi aufgetreten ist. «Bon Jovi

hat mit denen einen vierseitigen Vertrag gemacht, wir haben einfach gespielt.» Massimo habe immer und in jeder Situation eine passende Anekdote im Ärmel, sagt Linda Schlatter, Betreuerin im Wagerenhof. «Er ist eine riesige Bereicherung für jeden Menschen, der ihn kennenlernen darf.»

Bei einem der vielen Konzerte lernte er die Mitglieder der Band Stiller Has kennen. Als diese kürzlich beim H2U in Uster auftraten, machte sich Massimo mit Rollstuhl und Betreuerin auf und genoss das Konzert in der ersten Reihe. Im Anschluss traf er Backstage seine alten Kollegen.

Schilling sagt von sich selbst, dass er zu der körperlichen auch eine leichte kognitive Einschränkung habe. Beim Gespräch merkt man ihm dies aber nicht an. Normal sind seine Antworten zwar auch nicht, aber im positiven Sinn. Er beschreibt Musik und Kunst aus einer ganz eigenen Perspektive, irgendwo zwischen philosophisch und direkt. Auf die Frage «Pinsel oder Gitarre?» sagt Massimo: «Mit einem Pinsel kann man auch Gitarre spielen.»

Was er sich für die Welt wünsche? Dass nicht immer alles nur auf den Profit gerichtet sei. «Früher konnte man um 16 Uhr in die Migros gehen, und die Verkäufer haben einem Blumen geschenkt, die sonst verwelkt wären.» Heute gäbe es nur noch frische Blumen, auch Samstagabends, und die seien nie gratis. Anders sei es im Wagerenhof. Ihm gefalle, mit wie viel Leidenschaft die Leute hier arbeiteten und die Tatsache, dass sie den Blick nicht nur auf die Zahlen richteten. Bei einem Fest hat Massimo der gesamten Belegschaft im Namen der Bewohner gedankt. «Das hat uns sehr gerührt», sagt Linda Schlatter.

Das müsse man ja mal sagen, sagt Massimo. «Und ich bin hier einer der wenigen, die das so artikulieren können. Die anderen

denken das auch, das weiss ich, aber sie können es nicht sagen.»

Schilling ist willensstark. Dem Ende seines Lebens blickt er gefasst entgegen. Auch wenn seine Antworten durch schwere Hustenanfälle unterbrochen werden, fängt er sich stets wieder und redet weiter, als wäre nichts gewesen. Woher er seine Kraft nehme? Er hebt fragend die Arme und lächelt. «Das weiss ich nicht. Gott weiss es vielleicht. Ich habe einfach Freude am Leben.» Er glaube, dass jeder Mensch eine Aufgabe habe. Seine sei wohl, zu zeigen, dass man auch mit einer Krankheit oder Behinderung jemand werden kann. Damit ein Einzelner seine Aufgabe verkraften könne, brauche es aber immer mehrere Menschen. Man müsse sich gegenseitig helfen. «Ein Konzert kann man auch nicht alleine machen. Es braucht Techniker, Organisator, Publikum, Musiker.»

Einen Wunsch hat Massimo noch: Er will unbedingt noch einmal eine Kreuzfahrt machen. Er habe früher mal eine mit einer Freundin gemacht, und das habe ihm sehr gefallen. «Das Meer, die Freiheit, die Weite. Das will ich noch mal fühlen.» Nun will eine andere Kollegin mitkommen. Im November soll es losgehen, wenn seine Gesundheit mitmacht. «Ich hoffe, das liegt noch drin», sagt er.

Ja klar sei auch er schon mal verliebt gewesen, es sei aber nie eine Beziehung daraus entstanden. «Natürlich kann ich jemanden sehen und sagen, die ist schön, aber ich muss ihr auch in die Augen und damit in die Seele sehen können, und das muss dann auch passen. Entweder man versteht sich oder nicht.» Beim Thema Musik kommt Leben in Massimos Mimik. «Mit Musik trifft man jeden Menschen. Keiner macht einen «sauren Stein» bei einem Konzert.» Er hoffe, dass es auch im Leben nach dem Tod noch Musik geben wird. Deborah von Wartburg

ANZEIGE

Welches Unternehmen

fährt am meisten Kilometer?

E-Sport-Turnier im Glattal

REGION Die sieben Glattalgemeinden Dübendorf, Wangen-Brüttisellen, Wallisellen, Opfikon, Dietlikon, Rümlang und Bassersdorf veranstalten gemeinsam ein regionales E-Sport-Turnier für Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren. Fans des Konsolenspiels Fifa 18 treten in sieben Vorausscheidungsrunden gegeneinander um den Titel des «Fifa 18 Glow Cup» an. «Das regionale Turnier soll eine Plattform für gemeinsames Spielen und Erleben der Jugendlichen sein, wobei man dem veränderten Freizeitverhalten Rechnung trägt», teilt der Veranstalter mit. Die Ausscheidungsrunden in Wangen-Brüttisellen finden am Freitag, 14. September, im Gemeindesaal statt. Diejenige in Dübendorf am Samstag, 22. September, im Gemeindehaus. Das Finalturnier findet am Sonntag, 7. Oktober, an der Züsä statt. Details finden sich unter www.glowcup.ch.

Claro-Weltladen lädt ins Kino ein

DÜBENDORF Der Claro-Weltladen am Lindenplatz feiert sein 30-jähriges Bestehen. Zu diesem Anlass ist die Bevölkerung am Dienstag, 25. September, ins Kino Orion in Dübendorf eingeladen. Gezeigt wird der Film «TGV» des Filmemachers Moussa Touré aus dem Jahr 1997. Der Abend beginnt um 18.30 Uhr mit einem Apéro mit Claro-Produkten. Der Kinobesuch ist gratis, der Apéro ebenfalls, die Getränke müssen selbst bezahlt werden.

Vom 18. bis 25. September offeriert der Claro-Weltladen an der Bahnhofstrasse 39 auf alle Produkte individuelle Prozente. Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag, 9 bis 12 Uhr und 14.30 bis 18.30 Uhr, Samstag, 9 bis 13 Uhr. zo

In Kürze

DÜBENDORF

Comedy mit Rolf Schmid

Am Donnerstag, 13. September, tritt Rolf Schmid mit seinem Programm «No 10» in der Oberen Mühle in Dübendorf auf. Türöffnung ist um 18 Uhr, Showbeginn um 20 Uhr. Infos zu den Tickets und zum Nachtessen gibt es unter www.oberemuehle.ch.

ANZEIGE

Hypothek 50+? Wir lassen Sie auch im Alter nicht im Stich.

sparhafen.ch
Für Ihre täglichen Bankgeschäfte.
Im Herzen der Stadt Zürich.

BANK SPARHAFFEN ZÜRICH
SEIT 1850

Die 18'000 Mitglieds-Unternehmen des KMU- und Gewerbeverbandes lassen den Wirtschaftsmotor Zürich brummen.

KGV
KMU- UND GEWERBEVERBAND KANTON ZÜRICH
www.wirsinddiewirtschaft.ch